

Wie Frieden schaffen? Eine Sozialpsychologie von Trauer- und Versöhnungsarbeit

How to Create Peace? A Social Psychology of Grief and Reconciliation

Helga Elisabeth Schachinger

Themenschwerpunkt Warum Frieden? Krieg/Terror/Trauma

Zusammenfassung

Ich beginne meinen Artikel mit einer ernstzunehmenden Warnung und erörtere anschließend, warum Krieg schlichtweg ein kollektiver Wahnsinn ist, der seit Menschengedenken insbesondere von mächtigen Männern angezettelt wird. Jede kriegerische Auseinandersetzung kostet enorme Opfer, weil alle Konfliktbeteiligten – die siegreichen Armeen miteingeschlossen – eine riesige Ressourcenvergeudung und großes menschliches Leid in Kauf nehmen müssen. Nicht nur auf den Kampfschauplätzen sind viele Tote und (physisch und psychisch) Schwerverletzte zu beklagen, sondern auch in der Zivilbevölkerung kommt es im Krieg zu enormen seelischen Verwüstungen. Die zentrale Fragestellung meines Artikels, wie nach Krieg und extremer Gewalt Versöhnung und Frieden gelingen kann, beschreibe ich aus der Opfer- und Täterperspektive. Psychologische Opferarbeit umfasst eine zumeist langwierige Heilung von erlittener Traumatisierung sowie (individuelle und kollektive) Trauerarbeit. Als wesentliche Säulen der psychologischen Täterarbeit werde ich näher ausführen: Verantwortungsübernahme, Schuldeingeständnis und Bitten um Entschuldigung für begangene Untaten sowie Entschädigungen und Wiedergutmachungen für die Opfer(-gruppen). Abschließend werde ich skizzieren, wie ein dauerhafter Frieden gelingen kann und welches Menschenbild friedensstiftendes Potenzial hat.

Abstract

I will start with a serious warning, and then I will discuss why war is simply a collective madness, primarily undertaken by powerful men. All those involved in a war – including the victorious armies – must put up with a huge waste of resources and great human suffering. Not only are there many dead and (physically and psychologically) seriously injured

on the battlefields, but also in the civilian population there is enormous mental devastation. I describe my central question, how reconciliation and peace can succeed after war and extreme violence, from the perspective of the victim and the perpetrator. Victims need a usually lengthy treatment of their traumatization as well as individual support in the grieving phase and collective mourning rituals. Perpetrators need a change process that includes taking responsibility, admitting guilt, asking for apologies, and providing reparation for victims. Finally, I will outline how lasting peace can be achieved and which image of man has peace-making potential.

1. Zu Beginn eine Warnung

Die vielleicht wichtigste Lektion aus dem Ukraine-Krieg lautet: Ein autoritärer Führer ist nicht nur eine große Gefahr für eine Demokratie, sondern erhöht auch das Risiko eines Krieges enorm. Zunächst wird gesetzeskonform die Macht ergriffen. Mit der demokratisch legitimierten Macht werden dann schrittweise Gesetzesänderungen zur unlimitierten bzw. unkontrollierten Machtausübung verabschiedet (indem etwa kritische Medien und Oppositionelle mundtot gemacht werden), sodass auch Kriege relativ einfach vom Zaun gebrochen werden können. Wie zahllose historische Beispiele weltweit zeigen, gehören extreme Gewalt und Krieg seit jeher zum politischen Instrumentarium einer Diktatur. Von hausgemachten Problemen und eigenem Versagen (z. B. in der Bekämpfung von Armut) wird mit Feindbild- und Sündenbockpropaganda abgelenkt und ein Krieg angezettelt, von dem nur die Mächtigen und eine winzige (Wirtschafts-)Elite profitieren. Aber die große Mehrheit der Bevölkerung muss unendliches Leid erdulden, das nicht selten über Generationen weiterbesteht. Riesige Ressourcen an Geld, Zeit, Energie und Sachgütern werden verschwendet, die wesentlich sinnvoller im eigenen Land eingesetzt wären